

Forschungen zur mittelalterlichen Geschichtsschreibung des Preußenlandes haben eine lange, mit den Namen der bedeutendsten Landeshistoriker verbundene Tradition, doch scheint die Arbeit an den zahlreichen Chroniken und Annalen seit dem gewaltigen Kraftakt der fünf Bände umfassenden *Scriptores rerum Prussicarum* in den Jahren 1861–1874, denen 1968 ein weiterer Band folgte, vielfach als abgeschlossen angesehen zu werden. Dabei bieten die vorliegenden Editionen keineswegs immer verlässliche Texte, und längst haben sich neue Handschriftenzeugnisse ermitteln lassen, die den Bearbeitern seinerzeit entgangen sind. Es ist das Verdienst des Vfs., auf diesen Zustand in den letzten Jahren immer wieder hingewiesen zu haben.

Ausgehend von der Feststellung, daß die Geschichtsschreibung des Preußenlandes fast ausschließlich „Ordensgeschichtsschreibung“ ist, untersucht Jarosław Wenta im ersten Teil seiner Studie die historiographischen Werke der Zisterzienser, der Franziskaner und des Deutschen Ordens aus dem Blickwinkel ihrer geistlichen Autoren, stellt den Annalen und Chroniken das übrige Schrifttum jener Gemeinschaften gegenüber und versucht, „Zusammenhänge zwischen der Art der Ordensregel und den Funktionen der historiographischen Texte“ zu ermitteln. Bemüht, die Geschichtsschreibung der großen Klostergemeinschaften des Preußenlandes in ihren geistigen Kontext einzuordnen, greift er dabei weit über den preußischen Rahmen hinaus und spannt einen zitatenreichen Bogen über die vielförmigen Gattungen monastischer Schriftlichkeit, von der Memorialüberlieferung über liturgische und hagiographische Texte bis zu Wirtschaftsaufzeichnungen.

Der zweite Teil der Arbeit, die immer wieder auf ältere Studien des Vfs. zurückgreift, stellt in chronologischer Folge die historiographischen Texte des Ordenslandes bis zur Mitte des 15. Jhs. zusammen und bespricht skizzenhaft ihre Entstehungszusammenhänge, handschriftlichen Überlieferungen und Editionen sowie ihre – oft noch unzureichende – Bewertung in der Forschung. Dabei werden vor allem die Abhängigkeiten der Texte voneinander diskutiert und nicht selten gängige Zuschreibungen und Datierungen in Frage gestellt.

Bedauerlicherweise hat der anregende Band keinen Index, so daß die Beziehungen zwischen den einzelnen Kapiteln nur mit Mühe zu erschließen sind.

Marburg – Berlin

Mario Glauert

Krzysztof Mikulski: Przestrzeń i społeczeństwo Torunia od końca XIV do początku XVIII wieku. [Der Raum und die Gesellschaft Thorns vom Ende des 14. bis zum Anfang des 18. Jhs.] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1999. 464 S., 26 Ktn., 70 Tab., 16 Diagramme, dt. Zufass.

Mit seiner Habilitationsarbeit hat der Vf. eine Studie zu einem Themenkomplex vorgelegt, der seit einigen Jahren verstärkt angegangen wird: der Bereich der Sozialtopographie. Daß für das Preußenland – und darin in besonderem Maße für die Städte des Königlichen Preußen – diesbezüglich schon auf einige Titel verwiesen werden kann, ist neben Roman Czaja vor allem dem Autor zu verdanken. Mit der vorliegenden Arbeit wird nun der Versuch unternommen, in einem großen Wurf die Sozialtopographie Thorns, einer der großen Städte des Preußenlandes, vom späten Mittelalter bis zum Ende der Frühen Neuzeit darzustellen. Dabei liegt den Überlegungen das Straßennetz zugrunde, das „als ein konstantes und konstruktives Element für weitere Etappen des Ausbaus der Stadt“ postuliert wird. Entsprechend stehen im ersten Abschnitt grundlegende Elemente der Topographie Thorns im Mittelpunkt, die für Altstadt, Neustadt und Vorstadt untersucht werden. Es folgt eine Charakterisierung der Haupttypen städtischer Grundstücke. Veränderungen in der Bebauung von Alt- und Neustadt während des Untersuchungszeitraumes werden dargelegt – dies betrifft vor allem die großen Baumaßnahmen des 15. und 16. Jhs. – ebenso wie die Funktionen der Grundstücke im Vorstadtbereich.

Der zweite Schritt gilt der Berufsstruktur der Stadtbevölkerung. Einführend wird der Handel mit innerstädtischen Immobilien als Gradmesser der konjunkturellen Entwicklung des städtischen Wirtschaftslebens untersucht. Anschließend betrachtet der Autor diesen

Handel für die einzelnen Berufssparten von Kaufleuten über verschiedene Bereiche der handwerklichen Produktion bis hin zu Dienstleuten, dazu für Sondergruppen wie die „Inteligencja“, d.h. Ärzte, Geistliche, Sekretäre, Organisten o. ä., für Auswärtige und für die „Plebs“, also Mitglieder der Unterschichten.

Die Analyse der städtischen Vermögensverhältnisse folgt in einem dritten Schritt. Mit Hilfe von Parallelschnitten, die jeweils die erste und die zweite Hälfte der Jahrhunderte erfassen, und den dadurch ermittelten Verschiebungen gelingt es, die Wandlungen in der Berufsstruktur unter dem Einfluß der jeweiligen Konjunkturen darzustellen. Dies gilt sowohl für den Auf- und Abstieg von Kaufleuten wie für Blüte und Niedergang handwerklicher Produktion.

Auf der Grundlage der gewonnenen Daten erarbeitet der Vf. so eine Soziotopographie Thorns. Er ermittelt die Vermögensveränderungen (bei den Bewohnern) einzelner Straßenzüge und räumliche Veränderungen bei der Belegung einzelner Bereiche der Stadt durch bestimmte Gewerbe, wobei dieser Abschnitt im Aufbau mit dem zweiten parallel gesetzt wird, was die Analyse für einzelne Gewerbebezüge verdeutlicht.

Ein ausführlicher Anhang wendet sich den einzelnen Straßen und Gassen Thorns zu. Für jede werden ihre verschiedenen Bezeichnungen im Laufe der Jahrhunderte sowie ihre „Belegung“ in Gestalt unterschiedlicher Bebauung und Bewohner dargelegt, so daß sich auch für den an der Geschichte einzelner Nachbarschaften Interessierten reiche Anregungen finden. Die Studie besticht durch ihre Quellennähe, wobei der Autor es versteht, trotz der Vielfalt des Mitzuteilenden den Leser klar zu führen. Einzig die Umsetzung der Analysen in das Kartenbild, die Wiedergabe der Ergebnisse im Grundriß der städtischen Parzellierung bleibt für den Leser bisweilen verwirrend, weil manche Schraffur in der Kleinteiligkeit des Plans verlorengeht. Die farbige Beilage mit entsprechenden Grundrissen für die späte Ordenszeit und das frühe 18. Jh. können dies nur z.T. ausgleichen.

Bonn

Georg Michels

Mieczysław Wojciechowski: Miasta Pomorza Nadwiślańskiego i Kujaw w okresie I wojny światowej oraz w międzywojennym dwudziestoleciu (1914–1939). Zbiór studiów. [Die Geschichte der Städte in Westpreußen/Pommerellen und Kujawien im Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit (1914–1939). Eine Sammlung von Studien.] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 2000. 572 S., 15. Abb., Tab., dt. Zussass.

Im vorliegenden Band sind Beiträge vereinigt, die zwischen 1962 und 1998 entstanden sind. Dabei handelt es sich um Fragmente von Monographien, Referate und Konferenzbeiträge sowie Artikel aus Sammelbänden, die heute auf dem Büchermarkt kaum noch greifbar sind und nur noch in wissenschaftlichen Bibliotheken vorliegen. Insgesamt finden sich hier Ausführungen zu neun Städten in Pommerellen, wobei das Kulmer und Michelauer Land einbezogen wird, sowie zu zwei Städten im westlichen Kujawien (Bydgoszcz/Bromberg und Inowrocław/Hohensalza).

Daß die Gliederung nicht der chronologischen Reihenfolge, sondern vielmehr dem geographischen Prinzip folgt, kann der Rezensent nur begrüßen, wird damit doch mehr auf die Verhältnisse der einzelnen Regionen Bezug genommen, die im hier betrachteten Raum unterschiedlich sein können. Die Beiträge beginnen mit den in der Nähe der Ostseeküste gelegenen Städten (Gdańsk/Danzig, Wejherowo/Neustadt i. Westpr., Tczew/Dirschau) und führen über Starogard/Pr. Stargard, Świecie/Schwetitz, Chełmno/Kulm, Toruń/Thorn, Chełmża/Kulmsee, Nowe Miasto Lubawskie/Neumark nach Bromberg und Hohensalza. Die Gliederung nach Regionen ermöglicht den Vergleich der großen Städte Danzig, Thorn und Bromberg mit den in ihrer Nachbarschaft gelegenen kleineren Städten wie Neustadt, Kulmsee und Neumark und erhellt somit die Eigenheit des Umlands, das als „Unterregion“ anzusehen ist.

Der Zeitraum von fast 40 Jahren zwischen dem ersten und dem letzten Artikel und die große Zahl der Beiträge machen deutlich, daß die hier angesprochene Thematik einen